

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7-50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5-50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für keine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

## Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 11. Jänner d. J. dem Oberforstrathe Albert Domes in Weyer tafsfrei den Orden der eisernen Krone dritter Classe allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 5. Jänner d. J. dem Saaldiener an der Akademie der bildenden Künste in Wien Johann Kornhuber das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

## Nichtamtlicher Theil.

### Die Encyklika über die Pflichten.

Unter dem Datum des 10. Jänner wurde am vergangenen Donnerstag abends die bereits früher angekündigte Encyklika des Heiligen Vaters über die Pflichten der Katholiken ausgegeben. Der Heilige Vater richtet am Schlusse derselben an die Bischöfe die Aufforderung, ihren Inhalt möglichst bekanntzumachen — ein Zeichen, dass das Oberhaupt der Kirche ihr große Wichtigkeit beimisst. Die Encyklika ist sehr umfangreich. Der Papst beginnt mit dem Hinweis darauf, dass alle Uebel von dem Vergessen auf die Grundsätze der christlichen Weisheit herkommen und dass es daher notwendig sei, dass die Völker in ihrem Leben und in ihren Einrichtungen zu diesen Grundsätzen zurückkehren. Man gehe zu sehr den Genüssen dieses Lebens nach, und man vergesse die höheren Güter der Seele. Die Katholiken hätten aber die besondere Pflicht, dahin zu wirken, dass das christliche Leben wieder aufblühe.

Der Papst empfiehlt hierauf die Liebe zum Vaterlande, für welches man sogar sein Leben geben dürfe, fügt aber hinzu, dass die Christen eine noch höhere Liebe in sich tragen müssten für die Kirche, welche ihr göttliches Vaterland hienieden sei und welche ihnen Pflichten auferlege gegen Gott, die viel heiliger seien als die Pflichten gegen die Menschen. Sobald zwischen den Forderungen des Staates und den Rechten der Kirche sich Conflict erheben, so zieme es sich mehr, Gott zu gehorchen als den Menschen. Nur ein guter

Christ ist auch ein guter Bürger, denn er achtet in religiöser Weise den Begriff der Macht, und selbst wenn diese ausgeübt wird von einem unwürdigen Träger, so erblickt der Christ auch in diesem Falle einen Widerschein Gottes. Aber der Christ kann nur untergeben und gehorsam sein für ein gutes Werk, denn das Gesetz Gottes geht dem Gesetze der Menschen voraus. Die Gegner Gottes trachten darnach, sich die Macht zu verschaffen, um ihre Principien triumphieren zu machen, und in vielen Gegenden haben sie den Katholicismus angegriffen. Jeder Katholik soll sein Apostolat haben, aber die Privatpersonen dürfen sich nicht aufwerfen zu Gelehrten, sondern sie sollen nur predigen durch ihr Beispiel und sollen insbesondere einig und unterwürdig sein nicht bloß, was die Dogmen betrifft, sondern auch in der Disciplin. Der Papst hat das Recht, mit Autorität zu entscheiden über die Dogmen und die Moral sowie über die Mittel, welche nothwendig sind, um zum Heile zu gelangen. Die Kirche beherrscht verschiedene Völker, welche unter verschiedenen Regierungen leben. Deshalb bedarf es einer Abgrenzung der Rechte und der Pflichten, und die Kirche unterstützt den Staat in der Achtung vor den Gesetzen. Aber die Kirche unterwirft sich nicht einer bestimmten politischen Partei und billigt alle Systeme der Regierung, welche die Religion und die christliche Disciplin der Sitten achten.

Diejenigen, welche die Kirche in die Streitigkeiten der Parteien verwickeln wollen treiben Mißbrauch mit der Religion. Alle Parteien sollen die Religion achten und schützen, und die Katholiken sollen vor allem darauf bedacht sein, derselben ersprießlich zu dienen, und sollen ihre Gunst nicht Menschen zuwenden, welche den Rechten der Kirche feindlich gegenüberstehen; sie sollen vielmehr in den öffentlichen Angelegenheiten die rechtschaffenen Menschen unterstützen, welche fähig sind, der katholischen Sache einen Dienst zu erweisen. Der Papst besteht auf der Vereinigung der Katholiken und sagt, dass die Meinungsverschiedenheiten und die Zerwürfnisse im Innern den Widersachern zum Uebergewichte verholfen haben.

Die Katholiken sollen weder furchtsam noch unbesonnen sein. Die Furchtsamen bezeigen eine maßlose Nachsicht und eine verderbliche Verstellung. Die Unbesonnenen nehmen eine Rolle auf sich, welche ihnen nicht zusteht. Sie wollen die Angelegenheiten der Kirche

nach ihrem eigenen Willen und nach ihren besonderen Ansichten lenken und befreunden sich nicht leicht mit dem, was ihrem Gedankengange nicht entspricht. So handeln, heißt, sich ein gesetzliches Ansehen anmaßen. Man soll sich dem Papste und den Bischöfen unterordnen und mit Klugheit handeln, weil selbst die politische Klugheit des Papstes sich nur nach Maßgabe der weltlichen Actionen bethätigen darf. Die Laien sollen unterwürdig die Bischöfe verehren, und die Ideen und das Verhalten eines Bischofs dürfen von ihnen keiner Kritik unterzogen werden.

Die Völker werden nur dann stark sein, wenn sie die christlichen Tugenden in thätige Uebung umsetzen. Die Familienväter sollen die Erziehung ihrer Kinder nach den christlichen Vorschriften regeln und mit Strenge alle widerrechtliche Auflehnung gegen ihren Einfluss auf dieselbe zurückweisen. An dieser Stelle erwähnt der Papst lobend die Katholiken aller Nationen, welche Schulen ins Leben rufen, und schließt mit der Bemerkung, dass das Heil der Gesellschaft von der wirklichen Ausübung der christlichen Tugenden am häuslichen Herde abhängt.

### Aus dem Lim-Gebiet.

Der Wiener Correspondent der «Kölnischen Volkszeitung» erzählt, dass er in den letzten Tagen die Briefe eines höheren Officiers, welcher zwei Jahre in Sarajevo war und jetzt im Lim-Gebiet stationiert ist, gelesen habe. Bei der Lectüre habe er an die Berichte russischer Blätter über die Zustände in Bosnien denken müssen, von welchen derzeit viel in deutschen und französischen Zeitungen die Rede ist. Zusammengehalten mit den durchaus thatsächlichen, ohne jeden tendentiösen Nebengedanken niedergeschriebenen Mittheilungen des österreichischen Officiers, erscheinen die russischen Angaben als dreiste, absichtliche Erfindungen, deren Zweck wahrscheinlich darauf hinausläuft, eine «bosnische Frage» aufzuwerfen und in der internationalen Politik zur Geltung zu bringen. Der Correspondent fährt dann fort:

«In Bosnien erfreut sich die Bevölkerung eines tiefen Friedens; sie hat sich thatsächlich hineingelegt in die ungewohnten, ruhigen und friedlichen Verhältnisse, die sie in früheren Zeiten nicht gekannt hat. In jedem Orte wird geschafft und gearbeitet, um die gebesserten Verbindungen auszunützen. Nach jedem Orte, in welchem

## Feuilleton.

### Ortsinn in der Thierwelt.

Die zielbewußten alljährlichen Wanderungen der geflügelten Touristen aus dem Reiche der Ornis, welche dieselben von Nord nach Süd und umgekehrt über die gewaltigen Wälle der Hochgebirge hinweg und über breite Meeresflächen unternehmen, zwingen uns geradezu, den Orts- und Orientierungssinn zu bewundern, welcher solche Wanderungen leitet.

Diese Skizze soll indes jenen Wanderzügen aus den Sümpfen des Nordens zum griechischen Archipel und den Ufern des Nil, aus den Niederungen der Narenta zum turkischen Haff diesmal nicht dienlich sein; sie soll durch einfache Schilderung von Thatsachen die hohe, schier unfassbare Entwicklung der Sinne selbst bei jenen Thieren argumentieren, welche dem abstumpfen, die Eigenarten nivellierenden Einflüsse der Domestication unterworfen sind.

Ich besaß einen Dachshund edler Zucht, welchen ich speciell zur Rehjagd in einem weitgedehnten Waldrevier mit stark coupiertem Terrain und dichten Nadelholzschonungen verwendete. Natürliche Anlagen und die Ausbildung derselben durch Dressur und jener Schatz, welchen die praktische Erfahrung sammeln hilft, gestalteten den wackeren krummbeinigen Gesellen zum Meister, und er war auf Weiserunde unter dem Ehrenprädicat «Professor» in Jägerkreisen gekannt und geschätzt.

Bediglich auf Rehe und Füchse eingejagt, beachtete er die Fährte Meisters Vampes kaum, folgte aber jenen mit hellem Laut und einem Maß von Klugheit und

Beharrlichkeit, welche die schlauesten Wiedergänge des verfolgten Wildes zu paralyzieren und dasselbe endlich zum Verlassen des schirmenden Dickichts zu zwingen und zu Schuß zu bringen verstand. Gelang dies alles, dann wedelte der «Professor» selbstgefällig und beängte die Schützen mit verständnisinnigen Blicken, als wollte er sagen: «Nun, wir haben's gut gemacht!» Gab's aber einen Fehlschuß, dann brach der erfahrene Hund sofort die weitere nutzlose Verfolgung des Wildes ab; undefinierbar war der scheele Seitenblick, mit welchem der indignierte «Professor» stumme Kritik übte.

Merkwürdig war sein Ortsinn. Wenn es mitunter geschah, daß das angejagte Wild seitwärts aus dem Triebe brach, dieser somit mißlungen war, dann verfügte sich der krummbeinige Waidgeselle stets genau an jene Stelle, an welcher ihn der Jäger abgekoppelt hatte und gab so lange Laut, bis man ihn von dort abzuholen kam. Sein bevorzugter Aufenthalt war der Pferdestall, mit dessen Fußassen er auf dem intimsten Fuße stand und thronte würdevoll auf dem Rücken eines der Pferde, auf welchen ihn der Stallwärter placiert hatte. Lange bevor noch das Rollen der Wagenräder am Parkweg oder der Tritt des Pferdes vernehmbar war, wurde der «Professor», welcher mir sehr anhänglich war, unruhig, und verrieth den Bediensteten — als wäre er ein Hellseher — meine baldige Ankunft.

Eine dreifarbigte Hauskatze, welche, in einem Korbe verpackt, eine Strecke von sieben Stunden zu Wagen transportiert worden war, entkam ihrem Gefängnis und fand sich am frühen Morgen des folgenden Tages wieder in ihrer früheren Behausung ein, welche sie vorher nie verlassen hatte. Als ich einst an einem nebligen Winterabend von einem Herrenhause, wo ich zu

Besuch war, heimritt, verirrtte ich mich in der weiten Ebene infolge des dichten Schneegestöbers derart, daß ich nach Verlauf von etwa zwei Stunden genau an einer dem Ausgangsort nahen Baumgruppe angekommen und förmlich in weitem Bogen statt in gerader Richtung geritten war. Die Nacht war inzwischen weit vorgerückt, der Nebel und das Schneegestöber hatten eher zu als abgenommen, und da ich überdies nicht ortskundig — war guter Rath theuer. Da gab's kein umständliches Ueberlegen; ich ließ meinem Pferde die Zügel, und nach einem scharfen fünfviertelstündigen Trabe hielt mein dampfender Schimmel vor dem Gehöfte, in welchem ich einquartiert war. Wer wies dem Pferde bei dichtem Nebel und Schneegestöber den Weg, welchen es vorher nur einmal am hellen Tage zurückgelegt hatte? Es sind überdies mehrfach ähnliche verbürgte Fälle bekannt, wo das Pferd in finsterner Nacht sicher den Weg fand und einhielt, von welchem der Reiter vorher abgeirrt war.

Ein bekannter General, welchen einst gelegentlich einer dienstlichen Inspectionsreise, die er im eigenen Wagen zurücklegte, die Nacht auf einer ungarischen Puszta überrascht hatte, verfehlte die Richtung gänzlich und hielt endlich sein Gespann, welches er persönlich lenkte, ziemlich rathlos an. In diesem Dilemma besann sich sein Diener, daß sich in der Handtasche eine Generalstabkarte befand, entnahm sie derselben und bemühte sich, dieselbe mit Beihilfe einiger Streichhölzchen zu beleuchten. . .

Herzlich lachend belegte der General das geniale Beginnen seines Begleiters mit einem zutreffenden, nicht ganz salonsfähigen Epitheton, und die Pferde griffen inzwischen aus eigener Initiative wacker aus, bogen von der Stelle sofort in scharfem Winkel von

größere oder kleinere Garnisonen liegen, führen jetzt Straßen. Die Saumpfade und Karawanenwege, auch im Vind-Gebiete, haben guten Straßen weichen müssen, auf welchen Fuhrwerk sich bewegen kann.

In jedem Orte, auch in dem kleinsten, welcher Soldaten beherbergt, werden Häuser gebaut. In den größeren Orten zählt man 20 und 30 Neubauten; in den kleinsten bis zu zehn, die aber verschieden sind von den herkömmlichen Hütten und Baracken der Eingebornen. Zuerst bauten die Genie-Officiere die Häuser für die Truppen; dann fiengen die Bošnjaken an, die Häuser aus Speculation zu bauen. Dieselben werden an die Officiere, Beamten und wohlhabenderen Einwohner vermietet. Das Fundamentieren der Häuser, Aufrihtung solider Mauern und die rationelle Bedachung erlernten die Bošnjaken und die Bewohner der Hercegovina erst seit der Occupation.

In Bosnien war die Ernte in den letzten Jahren nicht schlecht; nur einige Theile der Hercegovina machten eine Ausnahme. Der Absatz der Früchte gieng auf den gebesserten Wegen leichter vonstatten. Die Serben besonders, als die intelligenteren, wußten sich die neuen Verhältnisse bald zunutz zu machen. Nur mit den Verbesserungen im Ackerbau geht es langsam. Die in den abgelegenen Gebirgswinkeln hausenden Clanschaften wollen von der uralten herkömmlichen Methode, ihre steinig armseligen Acker zu bebauen, nicht lassen. Im oberen Vindgebiete, in welchem auf mancher Höhe noch im Mai der Schnee liegt, wird fast nur Hafer bebaut. In den unteren Thälern ist stellenweise große Fruchtbarkeit. Nur langsam gelangen die Handelsartikel aus Sarajevo und von Salonich her in diese Gegend. Die ungarische Eisenbahn-Politik, welche den Ausbau der kroatisch-bošnjaken und dalmatinischen Bahnen so lange zu hintertreiben wußte, trägt die Schuld, daß englische und französische Waren, vom Meere herkommend, noch immer einen Vorsprung haben. Manche Gegenstände für das Haus, den Acker und Stall sind englischen Ursprungs. Der Wein kommt häufig aus Albanien und aus Griechenland. Die albanesischen Stämme, voran die Katholiken, streifen allmählich etwas von ihrer Ursprünglichkeit ab und öffnen der langsam vordringenden Civilisation ihre bisher vollständig abgeschlossenen Thäler. Aber überall, wo die Türken sind, ist Stagnation. Die Kaimatams sind unglücklicherweise fast immer Asiaten, welche das europäische Wesen hassen oder wenigstens mit Mißtrauen betrachten. Sie leben in ihrer herkömmlichen Paschawirtschaft in den Tag hinein.

Was in der jüngsten Zeit, namentlich seit dem Besuche des deutschen Kaisers in Constantinopel, von dem schönen türkischen Militär gesagt wurde, kann doch nur für das Militär in der türkischen Hauptstadt gelten. Es sind dort die Elite-Regimenter vorgeführt worden, die allerdings sich sehen lassen können. Dort, wo die Truppen sich selbst und ihren Führern überlassen sind, ist alles mehr oder weniger beim alten geblieben. Die Leute sind zwar durchwegs gut, willig, ausdauernd, nützlich; aber sie erhalten keine regelmäßige Besoldung, sie erhalten keine regelmäßige Menage und Uniformierung, sie gehen zerlumpt herum und machen einen kläglichen Eindruck. Bei den unaufhörlichen Kämpfen zwischen den Montenegroern und den Albanesen greift das türkische Militär nicht sofort ein. Der Kaimakam meldet an das Paschat, dieses läßt die Meldung tagelang liegen; bis die Meldung nach Stambul dringt und die Antwort

der früher eingehaltenen Richtung ab, und da ihnen der Lenker die Zügel ließ — gelangte er ohne weitere Irrfahrt an sein Reiseziel.

Einen geradezu erstaunlichen Beweis von Orientierungsvermögen lieferte ein englischer Vorstehhund. Er war, fern dressiert, etwa seit drei Monaten in meinem Besitz; ich beschloß, ihn gelegentlich einer mehrtägigen Jagd bei Graf S. meinem Nachbarn vorzuführen, und fuhr an einem Spätherbstabend bei strömendem Regen meinem zweieinhalb Stunden entfernten Reiseziele zu. Der Hund war am Kutschbock meines Jagdwagens unter dem Spritzleder geborgen, und es war ihm somit — was ich gleich im vorhinein hervorheben will — die Möglichkeit benommen, sich über die gänzlich fremde Reiseroute zu orientieren.

Eine Hundin im Zwinger des gräflichen Schlosses hatte es ihm angethan, und er hatte sich, wie mir mein Jäger mittheilte, so intensiv um die Gunst derselben beworben, daß er in besonderen Gewahrjam gebracht werden mußte. Spät am Abend des letzten Jagdtages fuhr ich heim, und diesmal lag der Hund am Riemen im Fond des Wagens zu meinen Füßen. Als ich daheim angekommen war, vom Wagen stieg, koppelte ich den Hund ab, und — in der nächsten Minute war derselbe verschwunden. Der Pfiff des Jägers blieb ebenso erfolglos, wie eine sofortige Streifung durch den Park mit Beihilfe einiger Laternen; der Hund war nicht zu finden.

Am nächsten Vormittage traf ein Bote vom gräflichen S.'schen Schlosse ein, brachte den Flüchtling am Riemen, und ein Schreiben meines Freundes, welches die unerwartete Rückkunft des heißblütigen Liebeswerbers und seines Minneliedes, mit welchem er die Nachtruhe sämtlicher Bewohner des Schlosses und

zurück ist, sind die wilden Stämme längst mit ihrer Auseinandersehung fertig.

Auf der österreichischen Seite sind die Garnisonspunkte durch Telephone (abgesehen vom Telegraphen) verbunden und bei dem leisesten Anzeichen von Gefahr ist die Bereitschaft commandiert. Aber es können Monate vergehen, ohne daß irgend ein aufregender Zwischenfall sich ereignet.

**Politische Uebersicht.**

(Von der Friedensconferenz) wird uns unterm Borgestrigen aus Wien telegraphiert: Die heutige Sitzung der Conferenz begann um 1 Uhr mittags. Die Berathung über die Errichtung nationaler Curien im böhmischen Landtage und über eine Revision der Landtags-Wahlordnung wurde fortgesetzt und beendet. Morgen (Sonntag) findet um halb 11 Uhr vormittags die Schlusssitzung der Conferenz zum Zwecke der Redaction der getroffenen Vereinbarungen statt. Die heutige Sitzung endete um 5¼ Uhr.

(Zur Lage Triests.) In der vorgestrigten Plenarsitzung der Triester Handelskammer wurde beschlossen, an das Handelsministerium und den Reichsrath einen mit statistischen Belegen versehenen ausführlichen Bericht der Eisenbahn-Commission zu richten, in welchem auf die dem Handel der Stadt Triest und des Reiches drohenden Gefahren mit Bezug auf die Concurrenz der nordischen Häfen, der Balkanbahnen, der Gotthardbahn und der Städte Venedig, Genua und Fiume sowie auf die Aufhebung des Freihafens hingewiesen und dringendste Abhilfe gebeten wird. Letztere wird in dem Sinne gewünscht, daß entsprechende Tarif-Ermäßigungen (namentlich auch für Zucker) auf den interessierten Linien eingeführt, andere Erleichterungen für den Seeverkehr gewährt, die Parität mit Fiume hergestellt und außer der ohnedies unumgänglich notwendigen Verbindung der Istrianer mit der Rudolfsbahn via Divaca-Vacl hauptsächlich der möglichst rasche Ausbau der Tauernbahn beschlossen und durchgeführt werde.

(Demissionsgerüchte.) Die «Presse» bezeichnet die Gerüchte von dem bevorstehenden Rücktritte des Finanzministers Ritter v. Dunajewski und des Ackerbauministers Grafen Falkenhayn als durchaus erfunden; desgleichen sei das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Statthalters von Böhmen völlig grundlos. Graf Thun werde berufen sein, die bei den Conferenzen getroffenen Vereinbarungen im Rahmen seiner amtlichen Competenz in Böhmen auszuführen.

(Der Minister für Cultus und Unterricht) hat der Privatlehranstalt der Gesellschaft Jesu in Batowice bei Chyrów für die erste und zweite Classe auf die Dauer des Schuljahres 1889/90 das Recht zur Führung des Namens von Gymnasialclassen und das Deffentlichkeitsrecht verliehen.

(Die Ausgleichsconferenzen) nahen ihrem Ende. Uebereinstimmend wird gemeldet, daß auch in der Sprachenfrage ein Einvernehmen erzielt wurde und daß somit die Conferenzen von einem günstigen Erfolge begleitet sein werden. Mit diesem erfreulichen Resultate, welches von der öffentlichen Meinung mit Befriedigung im Interesse des Staates begrüßt wird, wird auch die Verschiebung des deutsch-böhmischen Parteitages in Zusammenhang gebracht.

des neuen Hundezwingers gründlichst gestört hatte — in launiger Weise schilderte.

Der Hund war um 2 Uhr nachts dortselbst eingetroffen, und da ich nach Mitternacht heimgekommen war, hatte er den ihm gänzlich unbekanntem Weg in kaum zwei Stunden zurückgelegt. Er mußte demselben demnach in vollem Laufe gefolgt sein und konnte erst den letzten Drittheil der Strecke querselbein abkürzen, da sich die Straße fast in gerader Linie hinzog, zwei Brücken zu passiren waren und erst die letzte dreiviertelstündige Strecke in einen Landweg abbog.

Wie der Flüchtling den Weg — welchen er tour und retour im Wagen geborgen zurückgelegt hatte, in finsterner Nacht zu finden und ohne Fehl in raschem Laufe einzuhalten imstande war, ist ein Räthsel, dessen Lösung ich zunächst allen jenen «Herren der Schöpfung» überlassen möchte, welche die erstaunliche Entwicklung der Sinne der Thierwelt und ihre unglaubliche Leistungsfähigkeit mit dem schier verächtlich betonten, über alle tiefer forschende Reflexion bequem hinweghelfenden Epitheton «Thierische Instincte» bezeichnen.

Obwohl ich keineswegs jener extremen Fraction angehöre, welche die vorangeführten, ebenso interessanten als schwierigen Probleme der Forschung in sogenannt popularisirender Form mit Beihilfe eines kränklichen Idealismus und einer wenig scrupulösen Phantasie zu lösen bestrebt sind, vermag ich andererseits ebenjowenig jener am grünen Tische gebornen theoretischen Stubengelehrsamkeit zu folgen, welche argumentierende That-sachen einfach ignoriert.

Diese, gewissenhaft gesammelt und in ihren Ursachen und Wirkungen nicht minder gewissenhaft erwogen, liefern dem Forscher Perspektiven, deren Begrenzung sich nicht absehen läßt.

(Reichsrathswahl.) Die Ergänzungswahl eines Reichsrathsabgeordneten an Stelle des verstorbenen Dr. Friz Benzlicke im Städtewahlbezirke Mährisch-Trübau findet am 25. Februar statt.

(Böhmischer Landtag.) Der Eintritt der Deutschen in den böhmischen Landtag ist beschlossene Thatsache. Die Nachsessen des böhmischen Landtages soll bereits im Laufe dieser Woche, Dienstag oder Mittwoch, beginnen.

(Im ungarischen Abgeordnetenhaus) wird die Debatte über den Staatsvoranschlag fortgesetzt. Inbetreff des Gesetzentwurfes über die Kunst-winfabrication, welchen der volkswirtschaftliche Ausschuss des Abgeordnetenhauses in der vorigen Session verhandelt und bei welchem es vornehmlich darüber eingehende Debatten gegeben hat, ob der Gesetzentwurf der heimischen Weinproduction genügenden Schutz bietet, wird — wie «Remzet» meldet — der Ackerbauminister dem Hause den Antrag stellen, daß der Gesetzentwurf zur neuerlichen Berathung und Umarbeitung an den volkswirtschaftlichen Ausschuss zurückgeleitet werde.

(Dem deutschen Bundesrath) ist ein Gesetzentwurf für Elsaß-Lothringen zugegangen, betreffend die Zwangserziehung. Der Entwurf umfaßt neun Paragraphen. In der Begründung wird ausgeführt, daß die Erkenntnis des Nichtigens der Maßregeln zur Verhütung der Zunahme des Verbrechenthums Veranlassung gewesen sei, die Fürsorge für die Erziehung sittlich verwahrloster jugendlicher Personen als eine Aufgabe der staatlichen Obrigkeit zu behandeln. Es wird dann die einschlägige Gesetzgebung des deutschen Reiches erörtert und schließlich betont, daß für die Gestaltung des Entwurfes in wesentlichen Punkten der Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich als Muster genommen werden konnte, welcher die Frage der Zwangserziehung unter dem civilrechtlichen Gesichtspunkte regelt.

(Das bulgarische Anlehen.) Das «Novoje Vremja» behauptet, die Türkei hätte nicht bloß das Recht, sondern die Pflicht, gegen das bulgarische Anlehen zu protestieren. Unterlasse sie dies, so werde Rußland die Türkei direct für seine Occupationsforderungen an Bulgarien verantwortlich machen, und zwar in sehr peremptorischer Weise. Rußland wolle das bulgarische Anlehen nicht zum Vorwande nehmen, um den europäischen Frieden zu stören, es werde aber unter allen Umständen eine Entscheidung in dieser Sache herbeiführen, und dieselbe werde schwerlich zum Vortheile der Pforte ausfallen.

(Spanien.) Die Königin-Regentin von Spanien beauftragte den Kammerpräsidenten Alonso Martinez mit der Neubildung des Cabinets. Don Alonso nahm die ihm gewordene Mission an und versucht, ein Versöhnungs-Cabinet zu bilden. Ein solches Cabinet sollte bekanntlich nach dem «großen Plan» Sagasta's gebildet werden, scheiterte aber, weil Sagasta selbst seine Rolle vorläufig ausgespielt hatte.

(Der englisch-portugiesische Conflict.) Wie aus London gemeldet wird, bemühen sich mehrere Mächte die britische Regierung zu einem schonenden Vorgehen gegen Portugal zu bewegen, aus Rücksicht für das monarchische Princip, das durch eine allzuweit gehende Demüthigung des gegenwärtigen Regims in

Nachdruck verboten.

**Verfchlungene Fäden.**

Roman aus dem Englischen von **Hermine Frankenstein** (114. Fortsetzung.)

Lionel ließ verzweifelt ab und ergriff Adrienne's Hand; diese war eiskalt.

«Mr. Egerton,» sagte sie, während ihre Finger krampfhaft die seinen umklammerten, «wenn es nicht gelingt, eine dieser Thüren zu öffnen, dann sind wir verloren, denn niemandem wird es einfallen, uns hier zu suchen!»

Es waren seine eigenen Gedanken, die sie da aussprach. Ein Aechzen entrang sich seinen Lippen.

«Lady Lynwood, was kann ich Ihnen sagen?», rief er verzweiflungsvoll. «Ich gäbe zehn — ja, zwanzig Jahre meines Lebens dafür, Sie im gegenwärtigen Augenblick nicht hier zu wissen. Ich hätte überlegter sein müssen und Sie nicht dieser Gefahr aussetzen dürfen.»

«Aber Sie wußten ja selbst nicht, daß eine Gefahr damit verbunden sei,» erwiderte sie. «Hätten Sie es gewußt, dann hätten Sie mich sicher nicht hierher geführt.»

«Fürwahr nicht; der Himmel ist mein Zeuge! Es war die volle Erkenntnis der Gefahr, in welcher sie schwebten, über sie gekommen. Er hatte keine Hoffnung, eine der beiden Thüren öffnen zu können, und das Mauerwerk war ringsum viel zu dick, um hoffen lassen zu können, daß selbst das lauteste Geräusch draußen gehört werden könnte, wie auch niemand in Kings-Dene etwas von einem Eingang in diese unterirdischen Gewölbe ahnte. Ein zerschmetternder Gedanke!

Lissabon, in Portugal den größten Gefahren ausgesetzt wäre.

(General Streckler Pascha,) ehemaliger Commandant der Miliz Ostrumeliens, seit 1854 in türkischen Diensten, der sich um die Organisation der türkischen Artillerie sehr verdient gemacht hat und der deutschen Kaiserin während ihres Constantinopler Besuches zugetheilt war, ist gestorben.

(In der belgischen Kammer) brachte der Finanzminister anlässlich des Königsjubiläums einen Gesetzentwurf zur Errichtung einer Hilfskasse für die Opfer der Arbeit ein und beantragte einen Grundstock von zwei Millionen.

**Tagesneuigkeiten.**

Se. Majestät der Kaiser haben auf die Bitte des Vorstandes des Wiener Zweigvereines der deutschen Schiller-Stiftung so wie in den vergangenen Jahren auch heuer 500 Gulden zu spenden geruht.

(Der Herzog von Aosta f.) In Turin ist vorgestern abends der Herzog von Aosta gestorben. Amadeus Ferdinand Maria, Herzog von Aosta, wurde am 30. Mai 1845 als zweiter Sohn Victor Emanuels geboren, vermählte sich 1867 mit der 1876 verstorbenen Prinzessin Maria dal Pozzo della Cisterna, focht 1866 bei Custozza, ward von den Cortes am 16. November 1870 zum Könige von Spanien gewählt, behauptete sich jedoch nur mit Mühe auf dem Throne und legte am 11. Februar 1873 die Regierung nieder. Er kehrte über Portugal nach Italien zurück und war seither Generalinspector der italienischen Cavallerie. Vor kurzem hatte er sich zum zweitenmale vermählt.

(In der Kiste nach Paris.) In origineller Weise hat ein armer Schneider die Reise von Wien nach Paris in einer Kiste gemacht. Der Damenschneider Herrmann Zeitung hatte sich in Wien nicht erhalten können und war auf den Einfall gekommen, sich als Gilgut nach Paris zu schicken, da er glaubte, dort eher seine Existenz stiften zu können. Er ließ sich eine eigene Kiste anfertigen, der er die Adresse «Herrmann Zeeling, Paris restante», gab, sie mit «sehr gebrechlich», «nicht stürzen» bezeichnete und in die er sich dann hineinlegte, nachdem er zuvor einem Dienstmann den Auftrag gegeben hatte, die Kiste in seiner Wohnung abzuholen und auf die Bahn zu befördern. Der Dienstmann that, wie ihm aufgetragen war, holte Dienstag die Kiste ab, die dann Donnerstag früh in Paris eintraf. Da die Kiste aber in Paris von niemandem abgeholt wurde, so sollte sie ins Depot gelegt werden. Dabei bemerkten die Bahnbediensteten, dass ein Deckel in der Kiste geschoben werde, und an der Deffnung zeigte sich der Kopf eines lebenden Menschen, des Herrn Herrmann Zeitung, der sich selbst nach Paris spediert hatte. In der Kiste, die mit Stroh austapeziert war, hatte Zeitung Brot, Wasser und Schnaps für drei Tage, so dass er nicht Hunger leiden musste und durch Luftlöcher hatte er dafür gesorgt, dass ihm das Athmen nicht zu schwer wurde.

(Todesfälle.) Der verdienstvolle mährische Landes-Historiograph P. Beda Dubik starb in Brünn im Alter von 74 Jahren im Benedictinerstifte Raigern. — Im Brünnener Krankenhause ist vorgestern der tschechische Schriftsteller P. Skorpik gestorben. Am Sterbebette

Aber derselbe stahlte auch Lionels Besonnenheit; vorsichtig tastete er sich durch die Finsternis nach der Belle hin, in welcher sie den Schatz gefunden hatten, und nahm die darin verwahrten Reichthümer aus der Kiste heraus.

«Welche Moral!» dachte er bei sich, während er das that. «Dieses Gold, um dessentwillen die Menschen arbeiten, ringen, kämpfen — was kann es uns beiden jetzt nützen?»

Wenigstens würde er von dem Weibe, das er liebte, nicht getrennt sein. Im Leben müssten sie sich fern stehen, im Tode würden sie vereint sein!

Als er mit der Kiste zu Adrienne zurückkehrte, zeigte es sich, dass es die höchste Zeit war. Sie vermochte sich kaum noch aufrecht zu halten und sank schwer auf den improvisierten Sitz nieder. Ueberwältigt kniete Lionel neben ihr nieder, und in der nächsten Secunde hatte alle ihre Selbstbeherrschung sie verlassen; sie ließ ihren Kopf an seine Schulter sinken, während sie zugleich in ein heftiges Schluchzen ausbrach und ihre schlankte Gestalt vor Aufregung zitterte. Er versuchte es durch nichts, sie zu beruhigen; er hielt sie nur sanft in seinen Armen und fuhr ihr lieblosend über die Haare, wie man ein furchtames Kind beruhigt.

Nach einer Weile faßte sie sich. «Es thut mir leid, dass ich meiner Aufregung freien Lauf ließ», sagte sie, «aber ich konnte mir nicht helfen. Ich will jetzt muthig sein, oder mich mindestens bemühen, es zu werden.»

«Versuchen Sie, zu schlafen», sagte Lionel. «Viel leicht dringt bei Tagesanbruch irgend wo ein Lichtschimmer herein, so dass ich instande bin, etwas zu unserer Befreiung zu thun.»

wurde ihm das von Sr. Majestät jüngst verliehene Ritterkreuz des Franz-Josef-Ordens übergeben.

(Ein Parlaments-Mitglied ohne Hände und Füße.) In dem gewesenen Parlamentsmitgliede Arthur Kavanagh, der kürzlich gestorben ist, verliert die englische Politik einen ihrer merkwürdigsten Vertreter. Er war ein vollständiger Krüppel, kam ohne Arme und Beine auf die Welt, und doch gelangte er zu einer hervorragenden Stellung, wurde ins Parlament gewählt, machte Fuchshehen mit und war seines schönen Kopfes und seiner angenehmen und geistreichen Unterhaltung wegen ein erklärter Liebling der Damen. Für sein Reitvergnügen hatte er sich einen besonderen Sattel bauen lassen, von welchem er sein Ross mit dem Zügel im Munde lenkte. Ebenso unterzeichnete er seinen Namen mit der Feder im Munde. Sein Eintritt ins Unterhaus machte ein Ausnahmegesetz für ihn nothwendig. Da kein Fremder das Haus selbst während der Sitzungen betreten darf und Kavanagh anderseits nur in einem Rollstuhl oder Hudepack seinen Sitz erreichen konnte, so wurde schließlich seinem Diener die besondere Erlaubnis gegeben, ihn auf dem Rücken hineinzutragen.

(Der gekündigte Theater-Director.) Aus Olmütz wird berichtet: Nach vorhergegangenen zwei Verwarnungen an den hiesigen Theater Director Karl Stid wegen gänzlich unzulänglicher Leistungen, welche die Mißstimmung der Theater-Abonnenten hervorriefen, und um den Ruf des Olmützer Theaters nicht noch tiefer sinken zu lassen, beschloß das Stadtverordneten-Collegium, Director Stid zu kündigen und die Theater-Directorsstelle auszuschreiben. Es ist dies der erste Fall, dass in Olmütz einem Theater-Director gekündigt wurde.

(Taufe mit Hindernissen.) Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Um seinen jüngsten Sprossen taufen zu lassen, fuhr in Memmingen ein glücklicher Vater mit Pathe und Pathin nach der Marcuskirche. Als jedoch die Taufe vorgenommen werden sollte, stellte sich heraus, dass man den — Täufling vergessen hatte!

(Aus Pola.) Wie man uns aus Pola schreibt, ist daselbst Samstag nachmittags Herr Peter Ciscutti, Erbauer und Eigenthümer des nach ihm benannten Theaters, nach langen Leiden gestorben. Herr Ciscutti, welcher sich allenthalben großer Wertschätzung erfreute, war auch in Marinekreisen eine sehr beliebte Persönlichkeit.

(Wölfe und Bären) sind im russischen Gouvernement Orel bei Beginn des Frostwetters in solcher Menge aufgetreten, dass die Bevölkerung außerordentliche Maßregeln ergreifen mußte, um ihre Hausthiere zu schützen. Bemerkenswert ist, dass im Laufe dieses Jahrhunderts im Gouvernement Orel Wölfe sehr selten, Bären hingegen fast gar nicht bemerkt wurden.

(Vanderbilt jun.) Einer der Söhne des amerikanischen Krösus Vanderbilt, George Vanderbilt, wird sich in kurzem in Charlestown mit der Tochter eines Millionärs, Miss Mary Johnson, vermählen. Der Bräutigam, der ein Privatvermögen von hundert Millionen Dollars besitzt, ist von Beruf Journalist.

(Gräfin Hartenau.) Aus Graz wird vom Gestrigen gemeldet: Gräfin Hartenau, die Gemahlin des Prinzen Alexander von Battenberg, wurde gestern nachts von einem kräftigen Knaben entbunden. Mutter und Kind befinden sich wohl.

«Halten Sie das für wahrscheinlich?» rief sie mit der Angst eines Ertrinkenden, der sich an einen Strohhalm klammert.

«Ich halte es für sehr wahrscheinlich,» entgegnete er, bemüht, im Tone fester Ueberzeugung zu sprechen, obwohl er dieselbe keineswegs empfand.

«Und Sie werden mich nicht verlassen?»

«Rein; dessen können Sie sicher sein!»

Und sie ließ ihren Kopf auf seine Schulter sinken wie ein vertrauensvolles Kind; seine Nähe beruhigte sie selbst in dieser schrecklichen Lage.

Und so schlichen die Stunden dahin, eine nach der andern, in qualvoller Langsamkeit. . .

**41. Capitel.**

Sehr zeitig an dem Morgen, welcher der Nacht folgte, da Healy die Schritte der sonderbaren Kammerfrau Warren überwacht hatte, begab sich der Detectiv in das von Hugh bewohnte Zimmer und ertheilte dem jungen Mann einige Weisungen, welche derselbe getreu zu befolgen versprach. Nachdem er hierauf in aller Eile ein Frühstück eingenommen hatte, verfügte der Detectiv sich in einem Wagen nach der Bahnstation, von wo aus er den ersten nach der Hauptstadt fahrenden Zug benützte. Es war 9 Uhr morgens, als er daselbst eintraf.

Er nahm einen Wagen und fuhr nach der in Warrens Brief bezeichneten Adresse. Vor einem schmutzig und ärmlich aussehenden Hause hielt der Wagen. Healy stieg aus, zahlte und schickte ihn fort; dann klopfte er an die Hausthür.

(Fortsetzung folgt.)

(Solide Bauart.) Vorige Woche wurde eine Mauer der neuen Presbyterianerkirche in Newyork-Brooklyn durch den starken Wind umgeweht. Sie stürzte auf ein anstößendes Haus, deren Insassen, neun an der Zahl, im Schlafe lagen. Zwei wurden getödtet und vier tödtlich verletzt.

(Entgegenkommen.) Gast: «Aber hören Sie mal, Herr Wirt, der Braten ist ja vollständig ungenießbar!» — Wirt (begütigend): «Dafür haben Euer Gnaden auch eine größere Portion bekommen.»

**Prof. Strakosch in Laibach.**

Professor Alexander Strakosch, von dessen glänzenden Erfolgen in Amerika auch wir unseren Lesern des öftern Kenntnis gegeben, hatte nach seiner Rückkehr aus Amerika in sich die Ehre, dem Allerhöchsten Hofe mehrere dramatische Werke und mehrere Gedichte vorlesen zu dürfen. Ueber dieses sensationelle Ereignis wird uns der nachstehende Bericht zur Verfügung gestellt:

Herrn Professor Alexander Strakosch wurde die Ehre zutheil, in der kaiserlichen Villa vor dem Kaiser, der Kaiserin, der Erzherzogin Marie Valerie, dem Prinzen Leopold von Baiern und der Prinzessin Gisela sowie deren Kindern einen dramatischen Vortrag zu halten, dem auch die Obersthofmeisterin Gräfin Kornis und die Hofdame Fräulein von Majlath beiwohnten. Die erlauchten Zuhörer bewiesen dem Künstler ihre Anerkennung in der auszeichnendsten Weise, und nach dem Vortrage wurde Professor Strakosch eingeladen, an demselben Tische mit dem Kaiserpaare den Kaffee zu nehmen. Zum Vortrage hatte er die Forumscenen aus Shakespeare's «Cäsar», mehrere Scenen aus «Uriel Acosta», ferner mit Rücksicht auf die Vorliebe der Kaiserin für Heine «Die Wallfahrt nach Revelaar» und «Die beiden Grenadiere», auf den Wunsch der Erzherzogin Marie Valerie Schillers «Taucher» und endlich Coppe's «Strandgut» gewählt.

Für diese Vorträge hätte sich der Künstler keine aufmerksamer und verständnisvollere Zuhörerschaft wünschen können, als die hohen Persönlichkeiten, vor denen er las, und es lag schon darin die schmeichelhafteste Anerkennung für ihn. Der Kaiser empfing ihn gleich bei seinem Erscheinen in der huldvollsten Weise und erkundigte sich nach der Kunstreise, die Strakosch nach den Vereinigten Staaten gemacht und nach den Erfolgen, die er dort errungen. Man hatte ferner erwartet, dass der Monarch nur die Scenen aus «Cäsar» anhören und sich dann zurückziehen werde. Umso bezeichnender für den Erfolg, dessen sich Strakosch zu erfreuen hatte, war es, dass der Kaiser während der ganzen Vorlesung blieb und nach Schluss derselben den Künstler nochmals in's Gespräch zog und ihm sein Lob in den schmeichelhaftesten Worten ausdrückte. Die Kaiserin gab ihren Beifall mit einer Huld zu erkennen, die den Künstler ungemein glücklich gemacht haben muss und die ihm zugleich bewies, mit welcher Aufmerksamkeit die hohe Frau seinen Vorträgen gefolgt war. So hatte unter anderm Strakosch «Die Wallfahrt nach Revelaar» mit Auslassung der letzten Strophe gesprochen, die bekanntlich lautet:

Nach Revelaar gieng mancher auf Krüden,  
Der jezo geht auf dem Seil;  
Gar mancher spielt jezt die Bratsche,  
Dem dort kein Finger war heil.

Als bald fragte die Kaiserin nach dem Grunde, warum Strakosch diese Strophe nicht gelesen, worauf er erwiderte, dass er durch den ironischen Ton dieser Schlussstrophe die sanft elegische Stimmung der ganzen Dichtung nicht habe stören wollen. «Die beiden Grenadiere» trug er auf den besonderen Wunsch der Kaiserin vor, wofür ihm diese in der freundlichsten Weise dankte. Nach dem Schlusse der Vorträge versicherte die Kaiserin dem Künstler, sie habe viel erwartet, aber ihre Erwartungen seien noch weit übertroffen worden; er stelle alles so plastisch dar, dass man es geradezu zu sehen vermeine. Und als Professor Strakosch sein Bedenken äußerte, ob er nicht zu lange gesprochen habe, erklärte Ihre Majestät: «Ich könnte die ganze Nacht zuhören.» In dem weiteren Gespräch, durch welches er ausgezeichnet wurde, hatte Professor Strakosch Gelegenheit, zu erfahren, wie genau die Kaiserin Heine's Werke kennt und welche Wertschätzung sie für den Dichter hegt, den sie für den bedeutendsten Lyriker hält. Erzherzogin Marie Valerie sprach Herrn Professor Strakosch in lebenswürdigster Weise ihren Dank für den Vortrag des «Tauchers» aus, den er auf besonderen Wunsch der Erzherzogin einstudiert hatte.

Im weiteren Verlaufe des Gespräches hatte Professor Strakosch die Ehre, dem Kaiserpaare Mittheilungen über seine Erlebnisse in Amerika zu machen, die mit lebhaftem Interesse aufgenommen wurden. Mit Theilnahme hörte ferner die Kaiserin zu, als er über Laube's inniges Freundschaftsverhältnis zu Heine und über den interessanten Briefwechsel beider erzählte. Auch vom Burgtheater war viel die Rede, und Strakosch hatte abermals Gelegenheit, das feinsinnige und zutreffende künstlerische Urtheil der Kaiserin zu bewundern. Professor Strakosch kann stolz auf die Auszeichnung sein, die er im Kreise der kaiserlichen Familie erfahren hat und die gewiss unter den zahlreichen ruhmvollen Erfolgen, die er schon errungen, stets den ersten Platz in seiner Erinnerung einnehmen wird.

Vocal- und Provinzial-Nachrichten.

(Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Winkler ist an einem leichten Anfälle von Influenza erkrankt und muß auf ärztliche Anordnung durch einige Tage das Bett hüten.

(Der Laibacher deutsche Turnverein) hielt am verflossenen Freitag in der Casino-Glaskasse seine diesjährige Hauptversammlung in Anwesenheit von 90 stimmberechtigten Mitgliedern ab. Der Sprechwart Herr Arthur Mahr als Vorsitzender begrüßte die Anwesenden und eröffnete die Versammlung. Der erste Punkt der Tagesordnung war der Rechenschaftsbericht über das Jahr 1889, aus welchem ersichtlich ist, daß der Verein bei einer Einnahme von 1426 fl. 16 kr. und einer Ausgabe von 1097 fl. einen Ueberschuß von 326 fl. 16 kr. zu verzeichnen hat, mit welchem das Vereinsvermögen sich nunmehr auf 3229 fl. 25 kr. beläuft; ferner ist aus dem Berichte zu ersehen, daß von sechs Riegen in 369 Stunden geturnt und der Turnplatz zusammen von 3372 Turnenden besucht worden ist; weiters, daß fünf Familien-Abende, ein Sommerfest, ein Koschat-Abend und ein Volksliederabend veranstaltet wurden, und endlich, daß der Mitgliederstand nunmehr 327 Personen zählt. Sodann wurde die Neuwahl des Turnrathes vorgenommen, und erschienen gewählt die Herren: Arthur Mahr (Sprechwart), Dr. J. Binder (Stellvertreter), Dr. Otto Wallentschag (Schriftwart), Franz Bersin (Stellvertreter), Wilhelm Gettwert (Turnwart), Adalbert Damasko (Stellvertreter), Alois Dzinski (Säckelwart), Ph. Uhl (Stellvertreter), Victor Rantth (Kneipwart), Johann Somnig (Kneipwart) und Franz Meisek (Zeugwart). Nachdem noch beim dritten Punkte der Tagesordnung dem bisherigen 22 Jahre unermüdblich thätig gewesenem Säckelwarte Herrn Alois Cantoni, welcher krankheitsshalber auf eine Wiederwahl verzichtete, der Dank der Versammlung ausgesprochen worden war, wurde die Versammlung geschlossen.

(Englische Kriegsschiffe bei Fiume.) Aus Fiume wird berichtet: Das Municipium der Stadt Fiume bringt dem Officierscorps und der Mannschaft der im hiesigen Hafen weilenden Kriegsschiffe große Aufmerksamkeit entgegen. Fast jeden Tag finden zu Ehren der britischen Gäste Festlichkeiten statt. Der englische Consul gab zwei Soirées, auf welchen auch Gouverneur Graf Bichy erschien. Samstag bewirteten die Arbeiter der Whitehead'schen Torpedofabrik die Mannschaft der Kriegsschiffe, eine Unterhaltung, an welcher mehr als 800 Personen theilnahmen. Gouverneur Graf August Bichy wurde bei seinem Erscheinen mit brausenden «E viva»-Rufen begrüßt, worauf die Musikkapelle die «Hymne» executierte. Ein englisches Kriegsschiff unternahm mit vier Torpedobooten einen Ausflug nach Scutari.

(Deutsches Theater.) Heute findet der angekündigte dramatische Vortrag des berühmten Recitators Prof. Strakosch mit nachfolgendem Programme statt: 1.) Demetrius (Reichstag von Polen) von Schiller. 2.) Erikönig, Ballade von Goethe. 3.) Belsazar von Heinrich Heine. 4.) König Lear von Shakespeare. Der Vorverkauf für diesen interessanten Vortrag ist ein sehr reger und die meisten Sitze bereits genommen. — Unermüdblich bestrebt, dem Publicum Abwechslung zu bieten, hat Director Freund mit Fräulein A. Albrecht, der ersten Liebhaberin des deutschen Volkstheaters in Wien, ein nur dreimaliges Gastspiel abgeschlossen, und wird die Künstlerin, welche durch mehrere Jahre der Liebling des Grazer Publicums war, morgen in Duma's geistvollstem Stücke «Die Fremde» als Herzogin zum erstenmale auftreten. Die Preise der Sitze sind nicht erhöht.

(Heimische Kunst.) Das im Wiener Künstlerhause ausgestellte Bild «Cypressen an der Straße bei Görz» des Herrn Prof. Sturm in Rudolfswert wurde vom durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Ludwig Victor käuflich erworben.

(Die Deschmann-Hütte) war im Jahre 1889 von 82 Personen besucht gegen 68 im Jahre vorher. Davon entfielen auf Krain 19, auf Wien 17, auf Steiermark 22, auf das deutsche Reich 17, auf Kärnten, Küstenland und Böhmen je 2, auf Linz 1 Besucher. In das Fremdenbuch der Hütte zeichneten sich 8 Damen und 74 Herren ein. Infolge des großen Besuches war das Hüttenenträgnis ein größeres; der Ueberschuß wurde zur Ausbesserung des Weges, zur Anschaffung zweier Eispickel und zur Anbringung des Vereins-schlusses verwendet.

(Ernennung.) Der Minister für Cultus und Unterricht hat den Fabriksdirector in Graßnigg, Herrn Georg Ritter Gossletth von Werkstätten, zum Präses-Stellvertreter der zweiten Staatsprüfungs-Commission für das chemisch-technische Fach an der technischen Hochschule in Graz ernannt.

(Zwei Brüder an der Influenza gestorben.) Von einem schweren Schicksalschlage ist die Familie des Telegraphenbeamten von Comelli in Triest heimgesucht worden; nach kurzem Krankenlager starb nämlich vorgestern der Handelsagent M. Adolf von Comelli, ein 28jähriger Mann, an den Folgen der Influenza, vier Stunden darauf folgte der Telegraphen-Assistent Friedrich von Comelli, im Alter von 34 Jahren,

dem Bruder in den Tod. Der ältere Bruder hatte in einem noch sehr jugendlichen Alter an dem Aufstande der Herzegovcen gegen die Türkei als Adjutant Hubmayers, des Generalstabschefs der Insurgenten, theilgenommen.

(Duell.) In der Marburger Cavalleriekaserne fand Freitag nachmittags ein Säbelduell zwischen einem Dragonerlieutenant und einem Infanterie-Oberlieutenant statt. Letzterer erhielt eine schwere Kopfwunde. Ursache des Duells war ein Wortwechsel im Kaffeehause.

(Unglücksfall.) Samstag nachts ist in der Station Trisail beim Verschieben des Zuges der Bremser Josef Kramberger aus Marburg infolge eigener Unvorsichtigkeit zwischen die Puffer gerathen, und wurde der bedauernswerte junge Mann förmlich zerquetscht und blieb auf der Stelle todt.

(Todesfall.) Wie man uns aus Graz meldet, ist am 16. Jänner dortselbst die Ober-Postverwalterswitwe Frau Eleonore Riedl, Mutter der Frau Oberfinanzrath Edele v. Luschan in Laibach, infolge Influenza im Alter von 79 Jahren gestorben.

(Tod durch Erfrieren.) Aus Tschernembl berichtet man uns: Am vergangenen Montag begab sich die Häuslersgattin Maria Rozan aus Tribuce angeblich nach Pata in Kroatien, um dort für ihre erkrankte Schwester Arzneien zu holen. Dienstag abends war Maria Rozan noch nicht zurück, und Jhes begaben sich daher der Gatte und der Bruder derselben auf die Suche; sie fanden die Gesuchte in einem Walde nächst Griblje am Boden liegend im Schnee erfroren als Leiche auf. Spuren einer Gewaltthat wurden nicht wahrgenommen.

(Verkehr mit den occupierten Ländern.) Im kommenden Monate tritt auf Grund eines Uebereinkommens der österreichischen Regierung mit dem Reichs-Kriegsministerium eine derartige Ermäßigung des Briefpostos und der Postanweisungsgebühren ein, wie sie derzeit bereits im inländischen Verkehre bestehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 19. Jänner. Wie wir vernehmen, wird der vertagte böhmische Landtag für den 23. Jänner zur Wiederaufnahme seiner Thätigkeit einberufen werden.

In der heutigen Ausgleichsconferenz, welche von 10 1/2 bis 12 1/2 Uhr dauerte, wurden die getroffenen Vereinbarungen in protokolllarische Form gebracht und das Protokoll von den Conferenzzmitgliedern gefertigt. Graf Taaffe dankte sodann sämmtlichen Theilnehmern, insbesondere dem Fürsten Schönburg, in warmen Worten für die Mitwirkung und erklärte die Conferenz für geschlossen. Die Mittheilung der Vereinbarungen an die in der Conferenz vertretenen Landtagsclubs erfolgt in Prag am 26. Jänner, die Verlautbarung durch die öffentlichen Blätter am 27. Jänner.

Agram, 19. Jänner. Dr. Frank hat seine Candidatur auf den Bürgermeisterposten zurückgezogen; die Wahl Dr. Amrus ist gesichert.

Turin, 19. Jänner. Die Leichenfeier nach dem verstorbenen Herzog von Aosta findet Mittwoch statt. König Humbert war sofort an das Krankenlager seines Bruders geeilt. Der Begegnung wohnten die Prinzessinnen Lätitia und Clotilde, der Herzog von Genua und die Söhne des Herzogs von Aosta bei. Die Begegnung war tieferschütternd. Der Herzog, welcher bei vollem Bewusstsein war, wollte, unter Anspielung auf sein nahendes Ende, allen Anwesenden die Hände drücken. Der König wird den Leichnam bis zur Gruft außerhalb Turins begleiten.

Rom, 18. Jänner. Die «Agenzia Stefani» meldet, der Sultan wünschte lebhaft, daß der Kronprinz von Italien in Salonichi und Constantinopel sein Gast sei. Der Sultan hat den Befehl ertheilt, die Appartements in Yildiz-Kiosk für den Kronprinzen vorzubereiten. Auch der griechische und der rumänische König baten dringend, der Kronprinz möge deren Gastfreundschaft im königlichen Palais annehmen.

Luzern, 18. Jänner. Das Dampfschiff «Stadt Basel» durchschnitt heute früh ein von Weggis kommendes Markttschiff, welches trotz des Nebels keine Laternen führte; vierzehn in den See gefallene Personen wurden gerettet.

Petersburg, 19. Jänner. Auf Befehl des Kaisers wurden zwei temporäre Commissionen eingesetzt, um Maßnahmen zu einer erfolgreichen Neubewaffung der Armee zu treffen.

Angelommene Fremde.

Am 18. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Leidmayer, Adler, Lieber und Garinger. Kaufleute, Wien. — Pfeiser, Djatovar. — Winterhalter, Privatier, Budapest.

Hotel Elefant. Nagy, Kaiser, Monti und Klug, Kaufleute; Spieler, Wien. — Kuh und Reich, Reisende, Sissef. — Rosenberg, Bischoflad. — Raindl, Liesing. — Rak, Marine-Unterofficier, Pola.

Hotel Südbahnhof. Keršič, Görzack. — Bidmar, Zwischenwässern. — Joan, Beltes. — Hausla, Krainburg.

Verstorbene.

Den 16. Jänner. Johann Boni, Arbeiter, 52 J., Po-lanadamm 50, Emphysem. — Maria Cerne, Inwohnerin, 71 J., Grabeglydorf 35, Herzschlag.

Den 17. Jänner. Maria Cerar, Inwohnerin, 66 J., Rulththal 11, Marasmus.

Den 18. Jänner. Maria Mejac, Handlungscommis-sgattin, 26 J., Dompfah 22, Pleuritis. — Marjeta Tabernik, Arbeiters-Gattin, 45 J., Austraße, Lungenentzündung. — Emil Bodopivc, Amtsdieners-Sohn, Emonastraße 13, Lungenentzündung.

Im Spitale:

Den 16. Jänner. Theresia Tontoni, Inwohnerin, 62 J., Emphysema pulmonum.

Den 17. Jänner. Anton Potocnik, Inwohner, 70 J., Wasserjucht. — Josef Gricar, Arbeiter, 62 J., chron. Lungen-emphysem.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 4 Wagen mit Heu und Stroh und 22 Wagen und 1 Schiff mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Unit, Price, and another unit. Items include Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfenchel, Heiden, Hirse, Kukuruz, Erbsen, Fisoln, Rindschmalz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Schöpfenfleisch, Händel, Lauben, Heu, Stroh, Holz, Kasten, weiches, Wein, roth, weiß.

Lottoziehungen vom 18. Jänner.

Wien: 47 87 1 18 46.

Graz: 14 81 76 26 74.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Date, Time, Barometer, Air temperature, Wind, Sky, and Visibility. Data for 18. and 19. Jänner.

Am 18. stark nassender Nebel, den ganzen Tag anhaltend. — Am 19. Morgennebel, starker Höhenreif; nachmittags Wind-drehung von NW nach SW; Thauwetter, abends bewölkt. — Das Tagesmittel der Temperatur an den beiden Tagen — 4.3°, und — 2.3°, beziehungsweise um 2.3° und 0.3° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.



Cäcilie Bergant gibt in ihrem sowie im Namen sämmtlicher Anverwandten die betrabende Nachricht von dem Ableben der Frau

Selene Tajenc geb. Cigler

Hausbesitzerin und Grundbuchsführers-Witwe

welche, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, im Alter von 81 Jahren am 18. d. M. um halb 10 Uhr abends selig im Herrn entschlafen ist.

Die Hülle der theuren Verbliebenen wird Dienstag, den 21. d. M., um 10 Uhr vormittags im Trauerhause Hauptplatz in Stein eingeseget und auf dem Friedhofe in Jalna zur ewigen Ruhe bestattet werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kir-chen gelesen werden.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Stein am 19. Jänner 1890.

Für die Theilnahme während der Krankheit sowie für die überaus zahlreiche Bctheiligung am Begräbnisse unseres unvergesslichen Gatten, beziehungs-weise Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Schwagers, des Herrn

Mathias Burger jun.

sprechen wir allen, insbesondere der 1861. freiwilligen Feuerwehr für die Kranzspende, den innigsten Dank aus.

Adelsberg, 18. Jänner 1890.

Die trauernden Angehörigen.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks, including Staats-Anlehen, Grundentl.-Obligationen, and Industri-Actien.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 15.

Montag den 20. Jänner 1890.

(238) 3-2 Nr. 176. Concurs - Ausschreibung.

Bei der k. k. Landesregierung in Laibach gelangt eine systemmäßige Amtsdienere-Gehaltsstelle zur Besetzung...

Bewerber um diese Stelle haben ihre mit den Nachweisen über genossene Schulbildung, die Kenntnis der deutschen und der slovenischen Sprache...

Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gesetz vom 19. April 1878, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Berordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, verwiesen.

k. k. Landespräsidium für Krain. Laibach am 16. Jänner 1890.

(205) 3-3 Nr. 273. Kundmachung.

Zur Behebung aus der Adelsberger Grotten- und aus der Franz Metelkowschen Invaliden-Stiftung pro 1889 von je 37 fl. 80 kr. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Zu denselben sind im Allerhöchsten Dienste invalid gewordene, in keinem Invalidenhanse untergebrachte Krieger berufen.

Auf die erstere Stiftung haben die in Adelsberg gebürtigen und auf die letztere die im Gerichtsbezirke Krain gebürtigen und erst in Ermanglung solcher andere in Krain geborene Invaliden Anspruch...

Die Bewerbungsgesuche haben folgende Belege zu enthalten:

- 1.) den Taufschein zur Nachweisung des Alters und des Geburtsortes;
2.) den Beweis geleisteter österreichischer Kriegsdienste durch Militärabschied, Patentat-Invaliden-Urkunde und dgl.;
3.) den Nachweis, daß der Bewerber wirklich in diesen Kriegsdiensten invalid geworden ist, sowie die Beschreibung über die Art der Invalidität;
4.) die Angabe, ob der Bewerber irgend ein bewegliches oder unbewegliches Vermögen, einen, eventuell welchen Aerialbezug, irgend welchen Dienst oder ein sonstiges Privatbeneficium hat.

Die diesfälligen, nach der Anordnung des k. k. Finanzministeriums stempelfreien Gesuche sind nur im Wege der politischen Behörde, in deren Bereiche der Invalide seinen Wohnsitz hat, und zwar längstens bis zum

10. Februar 1890,

an die k. k. Landesregierung in Laibach zu richten.

Laibach am 4. Jänner 1890.

k. k. Landesregierung für Krain.

(251) 3-2 Nr. 35 B. Sch. R. Concurs - Ausschreibung.

An der einklassigen Volksschule in Ober-Ischitz gelangt die Lehrerstelle mit dem Jahresgehalt von 400 fl., der Functionszulage per 30 fl. nebst Naturalwohnung zur definitiven Besetzung.

Die documentierten Bewerbungsgesuche sind im vorgeschriebenen Wege hiermit

bis 16. Februar 1890

einzubringen. k. k. Bezirksschulrath Rudolfswert, am 13. Jänner 1890.

Der Vorsitzende: Besteneč m. p.

(220) 3-2 3. 674. Kundmachung.

Vom Stadtmagistrate wird kundgemacht, 1.) daß die Verzeichnisse der zur diesjährigen regelmäßigen Stellung berufenen, in den Jahren 1867, 1868 und 1869 geborenen einheimischen Jünglinge vom 20. bis einschließl. 28. Jänner l. J. beim Stadtmagistrate zur freien Einsicht ausliegen werden...

a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung anher anzeigen, b) gegen die Reclamation eines Stellungs-pflichtigen oder gegen dessen Ansuchen und die Zuerkennung einer der in den §§ 31, 32, 33 und 34 des Wehrgesetzes angeführten Begünstigungen Einsprache erheben will, berechtigt ist, dieselbe in der vorerwähnten Frist einzubringen und deren Begründung nachzuweisen.

Weiters wird kundgemacht, 2.) daß die Nachlosung für jene Stellungs-pflichtigen, welche bisher der Losung nicht unterzogen wurden,

am 3. Februar l. J. um 11 Uhr vormittags im städtischen Rathsaale vorgenommen werden wird, wobei den Stellungs-pflichtigen das persönliche Erscheinen freigestellt bleibt.

Stadtmagistrat Laibach, am 11. Jänner 1890.

Anzeigebblatt.

Ein Fräulein

welches eine Lottocollectur selbständig führen kann, so auch im Manu-factur-Geschäft verwendbar ist, findet sofort Aufnahme. Anzufragen in der Administration dieser Zeitung. (262) 3-1

Husten, Heiserkeit, die Krankheiten des Halses, der Bronchien und der Lungen werden geheilt durch die Theer-Pastillen des Apothekers Piccoli in Laibach. Eine Schachtel 25 kr. Auswärtige Aufträge werden umgehend effectuiert. (5075) 12-8

(198) 3-2 Nr. 30.789. Curatorsbestellung.

Den verstorbenen Martin Rocjan von Großaltendorf und Franz Berme von Cerovo, respective den unbekanntten Rechtsnachfolgern derselben, wird Herr Dr. Anton Ritter von Schöppl, Advocat in Laibach, als Curator ad actum bestellt und demselben der Realfeilbietungsbescheid vom 15. November 1889, Z. 25.163, betreffend die Realität des Franz Strojjan von Dule Nr. 8, Einlage-Z. 69 ad Catastralgemeinde Staravaš, behändigt. k. k. städt. Beleg. Bezirksgericht Laibach, am 31. December 1889.

(176) 3-1 Nr. 9051. Bekanntmachung.

Von dem k. k. Bezirksgerichte in Laas wird bekannt gemacht:

Es werde über Ansuchen des k. k. Steueramtes in Laas (nomine des hohen k. k. Aerrars) wegen 26 fl. 33 kr. f. A. die executive Feilbietung der dem Thomas Stražisar von Kremenca gehörigen, sub Einlage-Zahl 19 der Catastralgemeinde Kremenca vorkommenden, gerichtlich auf 1165 fl. bewerteten Realität reassumiert, und wird die Tagsatzung mit dem vorigen Anhang auf den

19. Februar 1890,

vormittags 9 Uhr, angeordnet.

k. k. Bezirksgericht Laas, am 31sten December 1889.

(216) 3-1 St. 6676.

Razglas.

Neznano kje na Hrvatskem bivajocemu Antonu Perhaju, po domače Slivarju, posestniku v Ponikvah št. 31, postavi se gospod Matija Hočevar iz Velikih Lasič kuratorjem ad actum, ter se mu vroči dotični odlok z dne 10. oktobra 1889, št. 5349.

C. kr. okrajno sodišče v Velikih Lasičah dne 20. decembra 1889.

Advertisement for 'Vieh-Heilmittel' (Livestock Remedies) featuring images of a cow and a horse, and text describing the benefits of the products for various ailments.